

Pavína RYCHTEROVÁ, Die Anfänge des tschechischen Mittelalters und ihre Rolle beim Aufbau der nationaltschechischen Identität im 19. Jahrhundert (S. 241–252); Juraj ŠEDIVÝ, Die slowakische Geschichtsforschung des 20. Jahrhunderts auf der Suche nach „ihrem“ Frühmittelalter (S. 253–262, 2 Abb.); Przemysław URBAŃCZYK, Early Slavs and modern Poland (S. 263–270). Den Abschluß bildet ein Quellen- und Literaturverzeichnis, aber leider kein Register. R. S.

150 Jahre Geschichtsforschung im Spiegel der Historischen Zeitschrift, HZ 289 (2009) S. 1–251, ist ein Jubiläumsheft, in dem zwei Beiträge den mediävistischen Anteil näher beleuchten: Johannes FRIED, Das frühere und hohe Mittelalter im Spiegel der Historischen Zeitschrift (S. 75–107); Frank REXROTH, Geschichte erforschen oder Geschichte schreiben? Die deutschen Historiker und ihr Spätmittelalter 1859–2009 (S. 109–147). Beide beziehen auch das Verhältnis zu den MGH und deren Zs. in den Rückblick mit ein. R. S.

Folker REICHERT, Gelehrtes Leben. Karl Hampe, das Mittelalter und die Geschichte der Deutschen (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 79) Göttingen 2009, Vandenhoeck & Ruprecht, 459 S., 24 Abb., ISBN 978-3-525-36072-9, EUR 49,90. – Karl Hampe (1869–1936), seit 1903 Ordinarius in Heidelberg, zuvor 1893–1897 Mitarbeiter der MGH und seit 1917 Mitglied von deren Zentralkommission (vgl. DA 60, 549 ff.), war einer der führenden deutschen Mediävisten im ersten Drittel des 20. Jh. Gestützt auf eine außerordentlich günstige Überlieferung (jahrelange Tagebücher, Korrespondenzen, Rechnungsbücher u. ä.), zeichnet R. ein umfassendes Lebensbild, das zahlreiche zuvor unbekannte Details zum Vorschein bringt. Eine spezifische Stärke des Buches liegt in der umsichtigen Nachzeichnung der Milieus, in denen sich Hampe bewegte. Seine frühen Lebensstationen in Bremen, Bonn und Berlin werden dem Leser anschaulich vor Augen geführt, und zumal für die Geschichte der Univ. Heidelberg samt ihrem intellektuellen und gesellschaftlichen Umfeld erbringen die Darlegungen reichen Ertrag. Den roten Faden bildet Hampes Prägung durch und Reaktion auf den Gang der deutschen Geschichte von den Anfängen Wilhelms II. bis in die ersten Jahre des Dritten Reiches. Die gleichsam angeborene Begeisterung für Bismarck, die eher unitarische Staatsauffassung, die aufwühlende Erfahrung des Ersten Weltkriegs und seines unerwarteten Ausgangs, die partielle politische Neuorientierung nach 1918 wie auch das hilflose Miterleben des Untergangs der Republik und der Etablierung der nationalsozialistischen Diktatur werden eindrücklich geschildert, stets mit wachem Blick für die Symptome der allgemeinen Entwicklung des deutschen Bildungsbürgertums, die sich an diesem Einzelfall ablesen lassen. Aber auch der primär mediävistisch interessierte Leser wird keinesfalls enttäuscht. R. klärt die Entstehungsbedingungen sowie die Resonanz der Werke Hampes und ihren Zusammenhang mit der jeweiligen biographischen und zeitgeschichtlichen Situation, er geht auf die näheren Umstände seines akademischen Werdegangs, auf seine Lehrtätigkeit und das Verhältnis zu seinen zahlreichen Schülern ein und bestimmt überzeugend Hampes Rang in der Mittelalterforschung seiner Zeit. Deutlich tritt vor allem die Hin-